

zeugt ist, daß er das Vorbild Christi in seinem Leben beispielhaft vorlebt. Das „Evangelium“ sei am besten mit „Heilsbotschaft“ wiederzugeben. In einem weiteren Exkurs zeigt Knoch das Verhältnis des Apostels zu Israel auf. Auch über die Auferstehungshoffnung der Christen nach Paulus spricht der Verfasser in einer zusammenfassenden Darstellung. In seinem Exkurs über die Parusie vertritt Knoch die Auffassung, daß die Kirche in der apostolischen Zeit die Wiederkunft Christi noch in der ersten Generation erwartet habe. Paulus gehöre zu denen, die davon überzeugt waren, daß er die Parusie noch erleben werde. Diese Erwartung teilten auch die Evangelisten Matthäus und Markus. Erst Lukas habe mit einer längeren Zwischenzeit bis zur Parusie gerechnet. Diese Interpretation, die Knoch mit einer Mehrheit der Neutestamentler teilt, hält jedoch kritischer Prüfung nicht stand (vgl. z. B. meinen Aufsatz „Naherwartung im Neuen Testament“, in: *Theologie der Gegenwart* 30 [1987] 3. Heft). Wo das Neue Testament von der Wiederkunft Christi spricht, bleibt der Termin völlig offen.

2 *Thess* macht den Eindruck eines Kommentars zu 1 *Thess*. Der Brief handelt insbesondere über den Zeitpunkt der Parusie und betont gegen entgegenstehende Behauptungen, daß er weder schon eingetreten noch zu berechnen sei. Vor dem Ende der Welt wird ein dämonischer Verführer auftreten, der als Antichrist gekennzeichnet ist und bewirkt, daß viele Christen von Christus abfallen. Dieser satanischen Gestalt widmet Knoch seinen einzigen Exkurs zu 2 *Thess*, weil diese Gestalt wirkungsgeschichtlich eine sehr große Bedeutung erhielt.

Jeder der drei vorgestellten Kommentare vermag auf seine Weise dazu beizutragen, daß die Botschaft des Neuen Testaments auch heute in einem lebendigen Glauben umgesetzt werden kann. Da es bislang keine für weitere Leserkreise angelegten Kommentare zum Neuen Testament gibt, die den Stand der derzeitigen Forschung widerspiegeln, füllt die Kommentarreihe eine fühlbare Lücke aus.

H. Giesen

DREWERMANN, Eugen: *Dein Name ist wie der Geschmack des Lebens*. Tiefenpsychologische Deutung der Kindheitsgeschichte nach dem Lukasevangelium. Freiburg 1986: Herder Verlag. 168 S., geb., DM 29,80.

Dieses Buch zur Kindheitsgeschichte des Lukas ist im Zusammenhang mit der insgesamt tiefenpsychologisch orientierten Arbeit des Theologen und Analytikers Drewermann zu sehen. Gerade er hat in den letzten Jahren immer wieder auf den Mangel hingewiesen, den Zugang zur Wirklichkeit religiöser Inhalte allein über den Weg eines historischen Verstehens zu suchen. Drewermann betont demgegenüber die Notwendigkeit der Bilder und Symbole, die Bedeutung des Mythos, um authentisch und ganzheitlich die religiöse Wirklichkeit zu erfahren. Die fachtheologische Auseinandersetzung mit Drewermann hat leider auf beiden Seiten einen polemisch aggressiven Ton bekommen, der dem notwendigen Methodenpluralismus innerhalb der Theologie, und das heißt hier dem fruchtbaren Miteinander von Logos und Mythos, von Wort und Bild als Zugang zur religiösen Wirklichkeit nicht mehr gerecht wird. Wer als katholischer Theologe die vorhandene Spannung zwischen den Aussagen der Dogmatik und denen der historisch-kritischen Exegese als fruchtbare Spannung erlebt, der wird auch die, sicherlich zur Zeit intensivere Spannung zwischen Exegese und Tiefenpsychologie pastoraltheologisch fruchtbar machen können. Das sei grundsätzlich auch zu dem hier vorliegenden Buch gesagt. Drewermann beschreibt innerhalb des einleitenden Teils aus seiner Sicht die Bedeutung mythischer Bilder (20–31). Den Hauptteil des Buches bildet die Interpretation der Kindheitsgeschichte in fünf Szenen: Die Botschaft des Engels. Maria und Elisabeth. Die Heilige Nacht. Simeon und Anna. Jesus im Tempel (32–138). Den zusammenfassenden Abschluß bezeichnet Drewermann als Koda (139–143). Der Apparat ist auch hier wie bei seinen anderen Büchern von einer geradezu erschreckenden Fülle. Vierhundert Anmerkungen, ein Literaturverzeichnis mit 244 Titeln sowie eine ausführliche Erklärung der Bilder zeigen den weitgefächerten Reichtum der hier behandelten Themen. Drewermann entfaltet eine manchmal verwirrende Fülle mythologischer und tiefenpsychologischer Bilder und Symbole zum großen Thema „Menschwerdung des Menschen im Lichte der geheimnisvollen Wirklichkeit Gottes“.

Eigens sei hier hingewiesen auf die ausführliche, wohltuend dialogisch-kritische und keineswegs polemisch-kritische Abhandlung des Pastoralpsychologen H. Stenger zu vorliegendem Buch in: *Theologie der Gegenwart* 30(1987)232–241.

K. Jockwig